

Einleitung: Die pluralistische Gesellschaft

Nicht zuletzt aufgrund der Globalisierung nimmt die religiöse Vielfalt in Europa zu, weshalb sich einleitend die Frage stellt, wie viel Religion eine Gesellschaft braucht. Wer in diesem Sinn über Pluralität spricht, muss die Religion also mitberücksichtigen.

In einer pluralistischen Gesellschaft gibt es zwar verschiedene gesellschaftspolitische, kulturelle oder religiöse Wege, allerdings dominiert keiner von diesen Wegen alle anderen Wege oder sei besonders privilegiert. Im Besonderen darf keine politische oder etwa religiöse Instanz in der Lage sein, (allen) anderen Bürgern, Organisationen oder Gemeinschaften ihre Überzeugung bzw ihr Gesellschaftsbild aufzuzwingen und damit die prinzipielle Offenheit pluralistischer Demokratien zu gefährden. Der Grund ist simpel: Keine Religion oder Weltanschauung ist abgeschlossen, weil sich Werte und Prinzipien in einer lebendigen Gesellschaft stets neuen Herausforderungen zu stellen haben und sich in einem fortlaufenden dynamischen Prozess befinden. Ein Prozess, dem sich auch MuslimInnen in einer europäischen pluralistischen Gesellschaft stellen müssen, um ihre eigene und die Stellung anderer Religionen und Kulturen aus neuen Perspektiven betrachten zu können.

Bundeszentrale für politische Bildung „Herausforderung religiöser Vielfalt“:

Allerdings gehen religiöse Pluralität und Diversität weder notwendig noch regelmäßig mit Konflikten einher. Denn sie müssen keineswegs als Bedrohung, sondern können auch als Bereicherung empfunden werden. Vielmehr bedarf es besonderer Bedingungen und Kontexte, die zur Wahrnehmung von religiöser Vielfalt als Problem und in der Folge zu Konflikten führen. Religiöse Traditionen, die absolute, exklusive oder überlegene Wahrheitsansprüche reklamieren und diesen universale Geltung verschaffen wollen, können religiöse Differenz als Ausdruck eines Irrtums betrachten, der das "Seelenheil" der Gläubigen oder gar aller Menschen gefährdet.

Die Notwendigkeit der Pluralität, sowohl in einem gesellschaftlichen als auch in einem pädagogischen Sinne, liegt in der Suche nach Balance zwischen Gleichheit und Verschiedenheit. Dabei verlangt die Begegnung mit dem „Anderen“ einerseits Verantwortung, Toleranz und Respekt. Andererseits ermöglicht es Subjektivität durch das Kennenlernen „des Anderen“, damit letztlich nicht die Differenzen sondern die Gemeinsamkeiten hervorgehoben werden können.

In diesem Fachtext wird versucht, aus islamischer Perspektive ein Pluralitätskonzept sowie abstrakt die Pluralitätserziehung vorzustellen, die sich aus den im Qur'an befindlichen ethisch-moralischen Werten ergibt und gleichzeitig der heutigen europäischen Gesellschaft gerecht wird. Dabei geht es nicht nur darum, wie die Religionen sich gegenseitig dulden, sondern wie die Pluralitätsfähigkeit gesteigert werden kann, sodass ein friedliches Zusammenleben ohne Absolutheitsanspruch einer bestimmten Religion oder Weltanschauung und ohne eigenen Identitätsverlust gelingt. Beispielhaft sei schon an dieser Stelle auf ANLAGE I hingewiesen, die Lessing's [Ringparabel](#) kurz abhandelt und Aufschluss über ein aufklärerisches Pluralitätsverständnis gibt.

Damit ein besseres Verständnis in Bezug auf eine pluralistische Gesellschaft erreicht wird, sollen vorweg die beiden im Zentrum stehenden Begriffe „Pluralismus und Pluralität“ unterschieden und der „Pluralist“ vom „Relativist“ abgegrenzt werden.

Die Unterscheidung zwischen Pluralität und Pluralismus

Pluralität beschreibt eine übergeordnete, umfassende Vielfalt in der Gesellschaft und kennzeichnet die empirische Beobachtung der divergierenden Meinungen, Werte, Überzeugungen und Interessen innerhalb zeitgemäßer Gruppen, Gesellschaften und Staaten. Sie wird in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, wie insbesondere Politikwissenschaft, Psychologie, Ökonomie etc., verwendet. Dabei nimmt die religiöse und kulturelle Pluralität mit ihren vielfältigen Facetten eine zentrale Rolle ein, da sie sich stets auf Merkmale bezieht. Denn es ist die Vielfalt von Merkmalen, die man auf die eine oder andere Weise wahrnehmen kann.

Im Gegensatz dazu ist Pluralismus nicht primär objektiv, weil er nichts direkt über die Merkmale aussagt. Unter [Pluralismus](#) versteht man ein zentrales Leitbild moderner Demokratien, deren politische Ordnung und Legitimität ausdrücklich auf der Anerkennung und dem Respekt vor den vielfältigen individuellen Meinungen, Überzeugungen, Interessen, Zielen und Hoffnungen beruhen. In ANLAGE II findet sich dementsprechend der gesetzlich verankerte Pluralismus in Österreich sowie in Europa.

Während der Pluralismus einen geordneten Übergang sowie eine politische, soziale, ökonomische und letztlich eine religiöse Herausforderung bezeichnet, ist die Pluralität eine für die Gegenwart unausweichliche Gegebenheit. Darüber hinaus ist sie essentiell für eine pädagogische Aufgabe, wie mit der Pluralität umgegangen bzw wie die eigene Position definiert wird. Dabei muss stets berücksichtigt werden, dass im Sinne des Pluralismus' anerkannt wird, dass mehrere Werte und mehrere Prinzipien gültig sein können und, dass diese nicht auf einen Super-Wert oder ein Super-Prinzip reduziert werden können.

In einer letztlich notwendigen Abgrenzung zum Relativisten, leitet der Pluralist aus einer bestimmten Tradition seine Umgangsstrategien ab und hinterfragt immer wieder seine eigene Tradition mit seiner prozesshaften Selbstidentität. Der Pluralist zieht seine Grenzen und definiert und begründet seine eigene Position. Diese Eigenschaft unterscheidet ihn von einem Relativisten, der solche Grenzen nicht zieht und bestimmte Werte nicht als universal erklärt, womit sich der Relativist in eine Wahrnehmungsstarre begibt. Der Pluralist hingegen versucht die Kritik als Instrument auf dem Weg zur Wahrheit zu betrachten, die weder ihn selbst noch seine Tradition verschont.



www.kidsweb.de

Der hier erwähnte Pluralismus ist jedoch in seiner religionspezifischen Ausgestaltung dahingehend genauer zu beleuchten, wo es um die verschiedenen religionstheoretischen Positionen geht.